6. Kreuzwegstation, Pfarrkirche, Toblach, Südtirol
Veronika reicht Jesus das Schweißtuch

„Veronika“
heilig oder legendär?

Gesprächsgrundlage
zusammengestellt von Josef Läufer

Um diese Frage angemessen beantworten zu können, muss man wissen und bedenken, was die Fakten und die mündlichen und schriftlichen Zeugnisse dazu sagen. Ich will meine Ausführungen deshalb ordnen in:

I. Zeugnisse zum „Heiligen Schweißtuch Christi“ im Veronika Altar ab 705
II. Zeugnisse über ein authentisches Tuch Bild Christi vor 705
III. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

I. Zeugnisse z. „Heiligen Schweißtuch Christi“ i. Veronika Altar ab 705:

01. Papst Johannes VII. (+ 707) baute einen Altar zu Ehren *„des heiligen Schweißtuches Christi, welches man Veronika nennt“*. Die Kapelle selbst erhielt davon den Namen *„Sankta Maria vom Schweißtuch“*
(P. Janvier S. 13; M. Hesemann: Mysterium S. 152)
- Oben auf dem Marmoraltar ist eine Frau dargestellt, die ein Tuch mit einem Gesicht darauf ausbreitet. (P. Badde: „Das Grabtuch...“ S. 64)

02. Ältestes Zeugnis vom Volto Santo in Rom: Papst Stephanus II. ging 753 durch Rom *„demütigst und barfuß mit dem heiligsten Bild des göttlichen Herrn und unseres Erlösers Jesu Christi, das seit alters als nicht von Menschenhand gemacht gilt“* (lat. = *cum multa humilitate nudisque pedibus cum sacratissima imagine domini Dei et salvatoris nostri Jesu Christi quae acheropsita nuncupatur*“)
(lat. Text s. Andreas Matena: Das Bild des Papstes S. 96; vgl. Text Nr. 16).

03. Papst Sergius IV. (1009-1012) weihte am 23. November 1011 dem „*Schweißtuch*“ (= „*Sudarium*“) einen Altar in eben dieser Kapelle.
(M. Hesemann: Mysterium S. 152).

04. Mabillon spricht von einem römischen Kirchenbrauch: *„Dann begibt sich der Papst zu dem Schweißtuch Christi Veronika genannt, streut Weihrauch“* (lat. = *„ad sudarium Christi, quod vocatur Veronica“*)
(P. Janvier S. 13; Dobschütz S. 283).

05 Der Domherr Petrus Mallius sah 1160 im *„heiligen Schweißtuch Christi“* von 705 jenes Tuch, mit dem Jesus im Ölgarten sein Antlitz abwischte, als *„sein Schweiß wie Tropfen Blutes wurde, das niederrann auf die Erde“*
(M. Hesemann: Mysterium S. 152).
- Diese Aussage erklärt natürlich nicht die Entstehung des Tuchbildes, wohl aber die Qualität des Stoffes.
- Es war für ihn offenbar kein Schleiertuch, wie der Volto Santo, sondern ein Schweißtuch aus Leinenstoff.
- Konnte er, der dieses Tuchbild sah, sich in der Qualität des Stoffes vom Schweißtuch im Veronika Altar täuschen?

06. Papst Cölestin III. (1106 – 1198) zeigte 1193 König Philipp August von Frankreich auch die „*Veronika, d.h. das Tuch, welches Jesus Christus auf sein Gesicht legte, und das bis auf diesen Tag den Abdruck desselben so sichtbar behalten hat, dass man das Antlitz Jesus Christi selbst zu sehen glaubt; man nennt es Veronika, weil die Frau, welcher das Tuch angehört, Veronika hieß*“ (lat. = „*Veronicam, id est pannum (= Tuch) quendam lineum quem J. –C. vultui suo impressit, in quo pressura illa ita manifeste usque in hodiernum diem apparet, ac si vultus J. –C. ibi esset, et dicitur Veronica, quia mulier, cujus pannus ille erat, Veronica dicebatur*“)
(P. Janvier: S. 13f; hier ist auch der lat. Text zitiert; s. Hesemann S. 153).
- Er zeigte ihm wohl das Schweißtuch der Veronika im alten Petersdom!

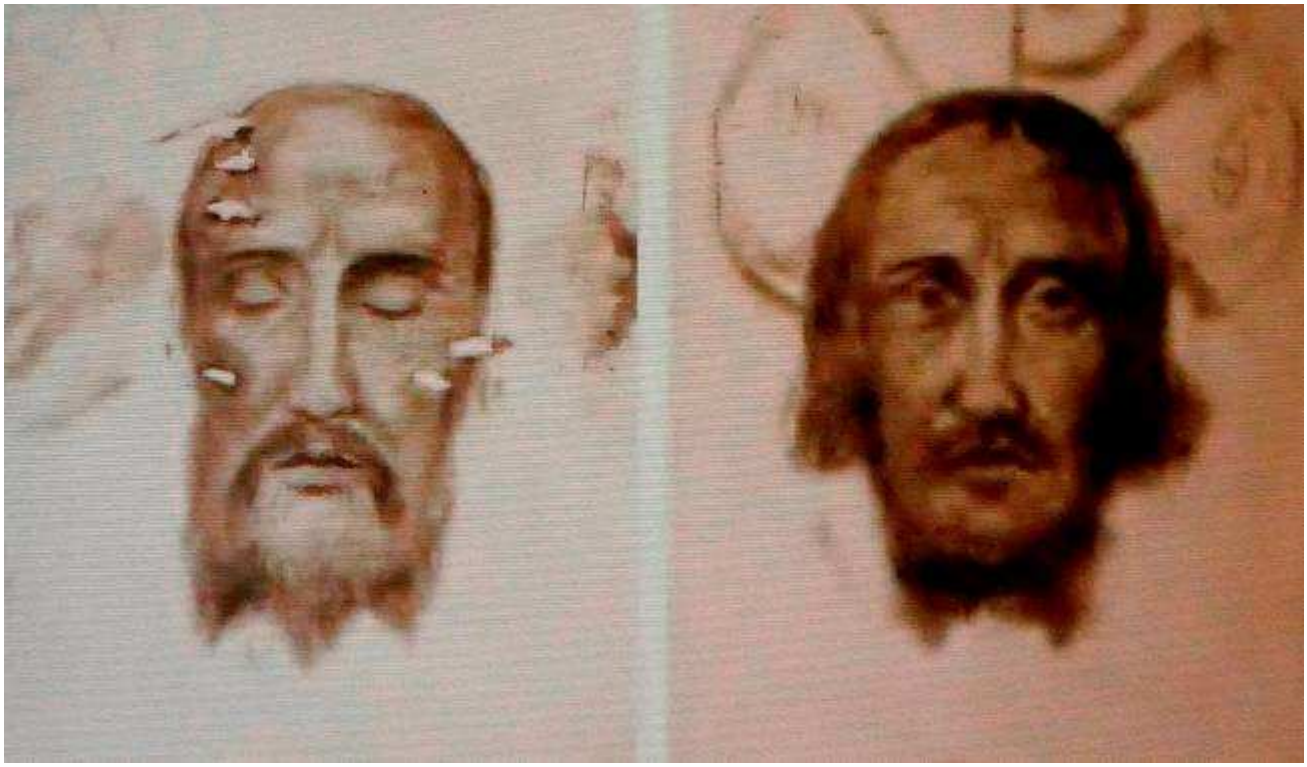
07. Papst Innozenz III. (1198-1216) ordnete in einer Bulle von 1208 eine Prozession an, „*welche man jedes Jahr am 1. Sonntag nach der Oktav der Epiphanie hielt, und in welcher man feierlich das heilige Antlitz von der vatikanischen Basilika nach der Kirche des hl. Geistes trug*“. (vgl. P. Janvier S. 13; Pearson S. 41; Hesemann: s. o. S. 153). Vgl. lat. Text!
- H. Kühne zitiert S. 880 auch den lat. Text in Anmerkung 271: „*Innozenz III. instituit autem apud hospitale praedictum (S. Spiritus apud S. Mariam in Saxia) stationem solemnem* (= Prozession*) dominica prima post octavas Epiphaniae, in qua pupulus illic confluti christianus ad vivendum et venerandum sudarium salvatoris* (= das zu verehrende Schweißtuche des Erlösers*), quod cum hymnis et psalmis et faculis a basilica St. Petri ad locum illum processionaliter deportant, et ad audiendum et intelliquendum sermonem exhortatorium, quem ibi facere debet Romanus Pontifex de peribus pietatis, et ad promerandam et obtinendam indulgentiam peccatorum…*“ (Pl 214, Sp. 201f) (H. Kühne S. 880).
- Die Prozession diente also „*zur Verehrung des Schweißtuches des Erlösers*“ (= sudarium Salvatoris*)*
- Pearson schreibt dazu S. 41: „*Zweifelsohne fand jährlich eine Prozession mit dem Effigies Christi* (= Bild Christi) *statt, welche vielleicht vom Papst Innozenz III. eingeführt worden war…*“. Er nennt es „effigies“ = Bild.
- Dies bedeutet, dass Innozenz III. die Prozession zum Heilig Geist Spital mit dem „*Schweißtuch des Erlösers*“(= „Sudarium Salvatoris“) oder auch „*Bild Christi*“ (= effigies) genannt machte und nicht mit dem „*Volto Santo*“.
- Er ließ zur selben Zeit auch am Altar der Papstkapelle Sancta Sanctorum eine Silberplatte anbringen, welche die Ikone darunter verdeckte. Die Ikone sieht dem Volto Santo ähnlich. Er verehrte demnach auch das Salvatorbild. Doch was war am Salvatorbild so verehrungswürdig?

08. Papst Innozenz III. (1198-1216) legte verbindlich fest, dass es sich bei dem Veronika-Bild um eine *„Passionsreliquie“* handelt. Doch in einem Hymnus betet er: *„Sei gegrüßt heiliges Antlitz unseres Erlösers. Gottes Glanz scheint auf in Dir: in schneeweis helles Tuch versenkt (…) Sei gegrüßt, o schöner Schleier* (lat. = Salve o sudarium nobile). *Edles Spiel zu unserem Trost. Lebendige Erinnerung an den, der uns zur wahren Freude und einem guten Ende ein sterbliches Körperchen annahm. (…) Nicht von Menschenhand gemalt oder geformt; seht, dass der höchste Künstler hier am Werke war“* (Hesemann: Mysterium S. 157, hier lat. Text)
- Er nennt hier das Christusbild im Veronika Altar des alten Petersdomes wörtlich als „*sudarium nobile*“ (= edles Schweißtuch).

09. Papst Innozenz IV. (1243-1254) grüßt in seinem Hymnus das heilige Antlitz mit den Worten: *„… in Ängsten geschwärzt, mit heiligem Blute benetzt, hat dich das Linnentüchlein bedeckt, in dem deine Gestalt verblieb“.* (M. Hesemann: Mysterium… S. 157).
- Diese Aussage kann man wohl nicht vom *Volto Santo* machen! Er ist auch keine Passionsreliquie“.

10. Papst Innozenz IV. (1243-1254) sagt in seinem Ablassgebet: *„Herr und Gott, der du dein Erinnerungsmal Deines Antlitzes… auf die Art des ins Schweißtuch der Veronica eingeprägten Bildnisses hinterlassen wolltest, gib uns, so bitten wir Dich, durch Dein Leiden und Kreuz, dass wir dieses selbst jetzt auf Erden im Spiegel und im Rätselbild so anzubeten und zu verehren vermögen, dass wir Dich, wenn Du als der zukünftige Richter kommst, ohne Bangen von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen…“*
(M. Hesemann: Mysterium S. 153; vgl. H. Kühne S. 877; lat. Text s. Anm. Nr. 254).
- Damit bestätigt er im Gebet das *„ins Schweißtuch der Veronica eingeprägte Bildnis“.*

11. Pearson zeigt in seinem Buch „Die Fronica“ von 1887 auf S. 142 zwei verschiedene Christusbilder, um 1240 gemalt. Das linke zeigt Christus mit geschlossenen Augen und sei eine Kopie vom Schweißtuch der Veronika. Es wird in der Sakristei vom Petersdom aufbewahrt. Das rechte zeigt Christus mit offenen Augen und sei von byzantinischer Herkunft.



Kopie vom Schweißtuch der Veronika, ca. 1240
Heute in der Sakristei des Petersdomes

Kopie des Christusbildes, byzant. Herkunft
Ist dies eine Kopie von der „Acheropita“ ?

12. Die Äbtissin von Mentreuil-les-Dames hatte ihren Bruder in Rom gebeten, ihrem Konvent die römische Christusikone der Veronika zu überlassen, die damals seit kurzem in ganz Europa zu Ruhm gelangt war. Der Bruder Pantaleon, der damals päpstlicher Kaplan und Schatzmeister von St. Peter war, sandte ihr als Alternative eine slawische Kopie vom Volto Santo und schrieb 1249 ihr und dem Konvent in einem Begleitbrief: *«Auf die Bitte meiner lieben Schwester hin haben wir begriffen, wie glühend euer Wunsch war, bei euch das Antlitz und die Gesichtszüge unseres Herrn zu sehen und zu besitzen, das wir unter Aufsicht haben, so wie er zu sehen gewesen war auf der Erde, bis er unter uns starb… »*
(Internet : Pierre de Riedmann: La Sainte Face de Laon S. 2.)
- offenbar gab es damals im Petersdom ein Christusbild vom irdischen Jesus, *« so wie er zu sehen gewesen war auf der Erde, bis er unter uns starb »*.
- Doch was für ein «*Christusbild der Veronika*» war das? Das originale Schweißtuch der Veronika ? Der Volto Santo konnte es nicht gewesen sein. Denn er ist ja erst nach dem Tod Jesu im Grab entstanden.

13. Papst Nikolaus III. (1277 – 1280) ließ um 1280 die Kapelle S. Sanctorum neu bemalen. Das Gesicht des thronenden Christus über dem Altar gleicht dem heutigen Volto Santo.
- Ist dies ein Hinweis, dass der Volto Santo damals noch in der Papst Kapelle S. Sanctorum war?
- Dies bestätigt evtl. auch das Mosaik an der Decke um 1225, das dem Volto Santo ähnelt, u. die Schrift über dem Altar : *«Es gibt keinen heiligeren Ort auf der Erde».*
- Ist dies eine Bestätigung, dass hier die kostbarste Reliquie aufbewahrt wurde, der Volto Santo von Manoppello?
- Nikolaus III. erneuerte aber auch die Anweisungen zur Prozession von S. Peter zum Heilig Geist Spital „*mit dem Bild Jesu Christi*, wie es lateinisch heißt: „*cum effigie Jesu Christi*“) (Dobschütz S. 303). (vgl. Nr. 07 u. 08)

14. M. Hesemann schreibt: *„Als der syrische Mönch Rabban Sauma 1287 als Gesandter des Ilchan Argun nach Rom kam, zeigten ihm die Kanoniker des Petersdomes auch die Veronika und behaupten, das sei das echte Abgar-Bild“* (M. Hesemann: Mysterium S. 159).
- Was für ein Bild sahen sie damals im Petersdom? War dies nur eine Schutzbehauptung? Was war das „Abgarbild“, der Volto Santo (= „Acheropita“ in der Papstkapelle)?

15. Bonifaz VIII. schreibt vor seiner Papstzeit am 26. Jan. 1290 an den Rector und die Brüder des Heilig Geist Spitals folgenden Brief : *« Anlässlich der Anwesenheit der Könige Karl von Sizilien und Jacob von Aragon fällt die Prozession nach dem Heilig Geist Spital aus, indem der Papst selbst… das Bild* (= effigies) *unseres Erlösers Jesu Christi, das Schweißtuch der Veronika genannt wird, eigenhändig in die Basilica S. Peter brachte, um sie den Königen zu zeigen. Die Spende bleibt dem Spital unverloren und es soll kein Präzdenzfall sein… »* (s. Dobschütz S. 303f).
- Er nennt das Bild für die Prozession hier auch « *effigies salvatoris nostri Jesus Christi* », nicht Volto Santo. (vgl. Nr. 07 u. 08)
- So nennt es auch Pearson, wenn er dazu S. 41 schreibt: *„Zweifelsohne fand jährlich eine Prozession mit dem Effigies Christi* (= Bild Christi) *statt, welche vielleicht vom Papst Innozenz III. eingeführt worden war…“*.
- Das Schweißtuch der Veronika wird also auch „*Effigies“* genannt. Dagegen wird der Volto Santo mit „*Vultus*“ (= Antlitz) oder „*Facies*“ (= Antlitz, Gesicht) bezeichnet.
- Dies bestätigt, dass zu der Zeit (Jan. 1290) das Schweißtuch der Veronika (= effigies Salvatoris) noch im alten Petersdom war, mit dem die Prozession von St. Peter zum Heilig Geist Spital gemacht wurde.

16. Wie der Volto Santo in den alten Petesdom kam, schreibt Papst Nikolaus IV. 1290 wörtlich: *„Der Herr hat gewollt, dass man in genannter Basilika das kostbare Bild seines heiligen Antlitzes, bekannt unter dem Namen Veronika, mit dem Körper des hl. Petrus und vieler anderer Heiligen verwahre“* (P. Janvier S. 15). Vgl. zur Überestzung den lat. Text!
- Pearson zitiert S. 41 den lateinischen Text, der lautet: *„In ea namque basilica, sui pretiosissimi vultus Imaginem quam Veronicam fidelium vox communis appellat, in singularis amoris insigne tribuit venerari, et in ea gloriosissimum corpus aetherei Janitoris, ac innumerabilium Martyrum, aliorumque Sanctorum, vernerandas reliquias collocavit“*.
- D. h. er hat neben anderen Reliquien wörtlich *„das Bild seines kostbarsten Antlitzes* (= vultus)*, welches die Stimme der Gläubigen Veronika nennt“*, von der Papstkapelle beim Lateran in den alten Petersdom übertragen lassen. Dass dieses Bild der Volto Santo war, zeigt sich darin, dass seitdem und nicht früher auf Veronikabildern das Antlitz Jesu wie auf dem Volto Santo zu sehen ist.
- Er, der Volto Santo, war demnach die bezeugte „*Acheropita*“ im Altar der Papstkapelle und nicht die große um 600 gemalte „Salvatorikone“, wie mehrere Kunsthistoriker auch heute noch meinen. Denn diese Salvatorikone ist ja nicht übertragen worden, sondern ist heute noch dort. Und sie wurde mindestens 200 J. vor der Ankunft des Volto Santo gemalt.
- Ab ca. 1300 wurde also der Volto Santo als „*Veronika*“ im alten Petersdom verehrt, aber im Gebet mit dem Ruf *«Salve sancta facies»* (deutsch= sei gegrüßt heiliges Antlitz) angerufen.
- Pearson schreibt dazu: *«Der Ruf salve sancta facies dagegen hatte sich von Anfang an auf das verklärte Antlitz bezogen…“* (S. 63). Dieser Ruf kommt in keiner Handschrift vor, *„welche älter wäre wie das erste Viertel des 14. Jahrhunderts und wurde vermutlich im Jahre 1316 verfasst“* (S. 62).
- H. Kühne schreibt dazu: *„Ihre Weisung* (=Verehrung) *ist allerdings erst kurz vor oder während des ersten Jubiläumsjahres belegt“* (H. Kühne S. 614).

17. Der andere Gebetsruf *„Ave facies praeclara“* (deutsch = „Sei gegrüßt, edles Angesicht“), den Innozenz IV. (1243-1254) eingeführt hat zur Gewinnung des Ablasses (s. Pearson S. 60), bezieht sich auf das schmerzerfüllte Antlitz. Und er schreibt dazu: *„Dieses größere Alter des „Ave facies praeclara“ Rufes ist deshalb von Bedeutung, weil dieser Ruf an das Totenantlitz Christi gerichtet ist…“*(S. 60f). vgl. obiges Bild!
- Pearson konnte sich 1887 die Änderung des Gebetsrufes zwar nicht erklären, aber äußert die Vermutung: *„Die Frage drängt sich nun auf, ob vielleicht gegen Ende des 13. oder zu Anfang des 14. Jahrhunderts die Tuchbilder von verschiedener Auffassung zu Rom zufällig oder absichtlich vertauscht worden sein können“* (S. 84), wie Papst Nikolaus IV. dann ausdrücklich bezeugt (s. o. Nr. I, 16).

18. Diese Vermutung hatten wohl die Pilger im Jubiläumsjahr 1350, wo auch die Hl. Birgitta anwesend war. Dabei entstanden offenbar Zweifel an der Echtheit der „Veronika“. Dazu bemerkt Dobschütz S. 313: *„Interessant hierbei ist der Hinweis auf verbreitete Zweifel an der Echtheit der Reliquie, und die Verbindung derselben mit der Gethsemaneszene“*.
- Diese Zweifel bestätigen wiederum, dass das „*Schweißtuch der Veronika*“ im alten Petersdom erst um 1300 umgetauscht und als „*Veronika*“ verehrt wurde. Man hat sie aber im Gebet als „*Sancta Facies*“ (= „Volto Santo“) angesprochen. So kam es zu der damals schon bezeugten Verwirrung. Und dass die „*Veronika*“ (= alias Volto santo) kein „*Schweißtuch*“ mehr war, sondern ein „*Schleiertuch*“, bestätigen auch die Äußerungen von M. Luther (s. K. Pearson S. 90).

Zwischenbilanz:

Wenn man diese Zeugnisse vom *« heiligen Schweißtuch Christi »* im Veronika Altar des alten Petersdomes von 705 bis ca. 1300 bedenkt, fällt auf, dass immer nur von einem *« Schweißtuch »* (= sudarium) oder « *Linnentüchlein* » (= linteum) oder « *effigies Salvatoris* » (=Bild des Erlösers) die Rede ist oder von einem « *Christusbild der Veronika* », *« so wie er zu sehen gewesen war auf der Erde, bis er unter uns starb »* (vgl. Gnadenbild von Laon, s. o. Nr. I, 12). Aber der Volto Santo wurde in den Dokumenten nie als « *Schweißtuch* » bezeichnet, wie manche bisweilen behaupten. Auch Papst Nikolaus IV. nennt das im Jahr 1290 übertragene Bild Christi nicht Schweißtuch, sondern wörtlich „*das Bild seines kostbarsten Antlitzes“* (s. o. Nr. I, 16). Und er bemerkt erst nachfolgend wörtlich, dass die Stimme der Gläubigen es „*Veronika nennt“* (lat. = *„quam Veronicam fidelium vox communis appellat“*). D**eshalb sollte er auch heute nicht mehr als « Schweißtuch Christi » bezeichnet werden.**

Wer alle diese Dokumente kennt und unvoreingenommen bedenkt, kommt selbst zu der Erkenntnis :

a) Der Volto Santo von Manoppello wurde ab ca. 1300 als « *Veronika* » im alten Petersdom verehrt, aber im Gebet mit dem Ruf « *Salve sancta facies* » = Volto Santo angerufen.

b) Diese « *Veronika* » ist nicht identisch mit dem « *Heiligen Schweißtuch Christi* » von705 und wurde nicht bei der Prozession 1208 mitgeführt.

Deshalb fragt man sich: Was für ein Tuchbild war jenes „*heilige Schweißtuch Christi*“, für das Papst Johann VII. um 705 den Veronikaaltar bauen ließ? Nach logischer Schlussfolgerung muss es jedenfalls damals zwei Tuchbilder Christi gegeben haben, den „*Volto Santo von Manoppello“* (= Acheropita) in der Papstkapelle bis ca. 1300 und zuvor das *„heilige Schweißtuch Christi“* im bekannten Veronika Altar von 705. Doch was sagen die mündlichen und schriftlichen Zeugnisse über ein authentisches Tuchbild Christ vor dem Bau des Veronikaaltares 705?

II. Zeugnisse über ein authentisches Tuchbild Christi vor 705:

01. Michael Hesemann schreibt in seinem Buch „Mysterium“ S. 159: *„Tatsächlich sprechen einige gute Gründe dafür, dass es bereits vor dem Eintreffen des Volto Santo 705 in Rom ein verehrtes, „authentisches“ Christusbild gab“*.

- Er verweist auf die *« Cura Sanitatis Tiberii », die schon im 7. Jahrhundert von einem Veronika-Bild wusste, das angeblich unter Tiberius in die Ewige Stadt gelangt und im Lateran verwahrt worden sei »*
- Diese Vermutung, dass es damals zwei Tuchbilder von Christus gab, bestätigt auch Pearson in seinem Buch „Die Fronica“ S. 15 u. 41.
- Herr Hesemann vermutet aber noch, dass der Volto Santo um 705 von Konstantinopel nach Rom kam und im Veronika Altar als „*heiliges Schweißtuch Christi, das man Veronika nennt*“, untergebracht wurde. Doch diese vermutete Identifizierung dürfte durch die obigen Dokumente wohl widerlegt sein. Und warum sollte man den Volto Santo plötzlich „*heiliges Schweißtuch Christi*“ benannt haben? Und warum hat man ihn so öffentlich ausgestellt und nicht versteckt, wenn er doch unrechtmäßig nach Rom gekommen sein soll?
- Vermutlich kam der Volto Santo (= „Camuliana“) aber erst um 725 unter Patriarch Germanos nach Rom! Darüber berichtet folgende Legende: *„Zur Zeit der Verfolgung der Bilder durch Leo den Isaurier nimmt Patriarch Germanus von Konstantinopel dieses in seiner Stadt sehr verehrte Bild und vertraut es, um es zu retten, den Wellen des Meeres an, indem er spricht: `Magister salva te ipsum et nos“* (= Herr, rette dich selbst und uns). *Und siehe da, das Bild wandelt aufrecht stehend über das Meer und wandelt so bis zur Mündung des Tiber und dann hinauf gegen Rom nach dem Spruch: „Qui ambulas super mare quasi super solium“* (= Der du gleichsam wie auf einer Badewanne über das Meer gehst). *Zu Rom aber ist Papst Gregor II. (*669+731) bereits göttlicherweise von der Ankunft unterrichtet. Er geht mit dem Klerus dem Bilde entgegen und führt es in seine neue Heimat“* (H. Grisar S. 42f).
- Diese Legende kann durchaus als historischen Kern haben, dass erst damals unter Papst Gregor II. um 725 der Volto Santo nach Rom kam. Denn der beginnende Bilderstreit wäre ein sinnvoller Grund gewesen, dass Patriarch Germanos (715-730) ihn auf geheimen Wegen nach Rom in Sicherheit brachte. Jedenfalls kam er nach Rom, s. nachf. Dokument.

02. Papst Stephanus II. ging 753 durch Rom *„demütigst und barfuß mit dem heiligsten Bild des göttlichen Herrn und unseres Erlösers Jesu Christi, das seit alters als nicht von Menschenhand gemacht gilt“* (lat. = cum multa humilitate nudisque pedibus cum sacratissima imagine domini Dei et salvatoris nostri Jesu Christi quae acheropsita nuncupatur“)
(lat. Text s. Andreas Matena: Das Bild des Papstes S. 96; vgl. Text Nr. 16).

03. Pearson schreibt zur „Cura Sanitatis Tiberii“: *„In diesem Bericht haben wir eine durchaus entwickelte Veronica-Legende. Veronica ist die Frau, welche vom Blutgang befreit wurde sobald sie mit dem Gewande Christi in Berührung kam. Sie ist im Besitz eines Bildnisses, iconia=icon) von Christus, das jedoch nicht auf wunderbare Weise entstanden ist, sie hat es selbst verfertigt. Es besitzt aber Wunderkraft wie durch die Heilung von Tiberius dargetan wird“* (Pearson S. 5; vgl. P. Janvier S. 7f).
- Eine ähnliche Version: siehe Handschrift des 11. Jahrh. (s. Pearson S. 6)

04. In einer weiteren Behandlung der Legende in englischer Sprache aus dem 11. Jh. wird berichtet: *„Tiberius ist am Aussatz erkrankt. Auf Veranlassung von Titus und Vespasian sendet er seinen Verwandten Volusianus nach Jerusalem, denn in Jerusalem wohnt die Frau Veronica, von welcher erzählt wird, dass sie durch Christus vom Blutgang befreit worden sei, sobald sie den Saum seines Gewandes berührt habe. Sie besitzt ein Stück vom Gewand Christi und bildet sich ein, dass sein Bild darauf zu sehen ist“*. (Fortsetzung s. Pearson S. 7).

05. Mündliche Tradition: *„Man erzählt, dass Tiberius nach seiner Genesung seine Befreierin mit Gunstbezeugungen und Reichtümern überhäufen wollte. Sie schlug jedoch alle Anerbietungen des Kaisers aus, denn sie war sich wohl bewusst, dass sie einen Schatz besaß, neben welchem alles Andere nichts war. Sie bewahrte denselben sorgfältig, und in der Folge wurde er die Erbschaft und der Schatz der Kirche. Alle Zeugnisse stimmen darin überein, daß Veronika den Schleier dem hl. Clemens übergab, welcher damals Mitarbeiter des hl. Petrus war und später sein dritter Nachfolger wurde“* (93 – 102). (P. Janvier S. 10).

06. Gemäß der `Legenda Aurea´ von Jakob de Voragine (ca. 1270) brachte Veronika ihr Schweißtuch nach Rom zu Kaiser Tiberius, der durch den Anblick dieses Tuchbildes geheilt wurde. *„In dieser Zeit geschah es, dass Volusianus zu Jerusalem einer Frau begegnete, die Veronika hieß und mit Jesus befreundet gewesen war. Die fragte er, wo er ihn finden könne. Da sprach Veronika: `Ach, das war mein Herr und mein Gott, den haben die Juden voller Hass in die Hände des Landpflegers gegeben und der hat ihn ans Kreuz schlagen lassen.` Über diese Nachricht war der Bote sehr bestürzt und sprach: `Wie konnte Pilatus einen solchen Mann zum Tode verurteilen! Nun kann ich das Gebot meines Herrn nicht erfüllen´. Da erzählte ihm Veronika vom Leiden und Sterben des Herrn und wie er sein Antlitz in ihr Tüchlein gedrückt habe. ´Das Bild, so versicherte sie, ist so kräftig, dass derjenige, der es anschaut, ohne Zweifel gesund würde´. … Sie versprach dem kaiserlichen Boten, mit nach Rom zu fahren und das Bild dem kranken Kaiser zu zeigen. Und so geschah es. Veronika reiste mit Volusianus nach Rom, breitete das Tuch vor dem Kaiser aus und sobald er es angeschaut, wurde er gesund.“* (s. „Das große Buch der Heiligen S. 86).

- Dies ist die erste schriftlich bezeugte Verbindung von Schweißtuch der Veronika und dem Kreuzweg. Warum sollte Veronika mit ihrem Schweißtuch deswegen eine erfundene Legende sein, weil dies so spät ist?
- Dies wird von der Seherin A. K. Emmerich bestätigt und auch von Maria Valtorta und Therese von Konnersreuth.

06. Das Gleiche bestätigt Philipp von Bergamo (ca. 1380?) und sagt (s. P. Janvier S. 9)*: „Was das Schweißtuch der Veronika betrifft, ist außer Zweifel für jeden rechtgläubigen Christen. Dass Veronika das heilige Bild selbst nach Rom brachte, ist die übereinstimmende Meinung aller Schriftsteller“*.

07. Im ambrosianischen Ritus wird schon im 4. Jahrhundert das Fest der hl. Veronika gefeiert. In der Oration ruft man *„die hl. Veronika an, welche das Antlitz unseres Herrn trocknete“*. (P. Janvier S. 4 u. 8)
- Offenbar war man von der Existenz der hl. Veronika überzeugt. Denn für eine Legende führt man kein Fest ein und ruft sie nicht im Gebet an!
- Offenbar wusste man damals schon um die wunderbare Entstehung des Schweißtuches der Veronika, wie es die `Legenda aurea´ ca. 1270 schreibt.

08. Der Verfasser der 2. Abgarlegende (ca. 630) könnte vermutlich die bekannte Tradition von der Entstehung des Schweißtuches der Veronika am Kreuzweg benutzt haben zur Erklärung des nicht von Menschenhand gemachten Abgarbildes. Darin heißt es: *„Abgar beauftragte Ananias, Christus sorgfältig zu erkunden, was für ein Aussehen er habe, sein Alter und seine Haare und einfach alles. Ananias ging weg und übergab den Brief (von König Abgar). Er blickte Christus sorgfältig an, doch vermochte er ihn nicht zu erfassen. Er (sc. Christus) aber, ein Kenner der Herzen (vgl. Apg. 1, 24), erkannte (dies) und er äußerte seinen Wunsch, sich zu waschen und man gab ihm ein viereckiges Leinentuch. Und er wusch sich und wischte sein Antlitz ab. Als sein Bild dem Tuch aufgeprägt war, gab er es Ananias und sagte: Übergib es und überbringe dem, der dich gesandt hat (die folgende Botschaft): … Nachdem ich in den Himmel aufgenommen sein werde, werde ich dir meinen Jünger Thaddäus senden (vgl. Joh. 16, 7f), der dich erleuchten und zur ganzen Wahrheit führen wird, dich und deine Stadt“* (s. M. Illert S. 247).
- Übertrug der Verfasser der Acta Thaddaei also um 630 die bekannte Geschichte von Veronika am Kreuzweg auf das Mandylion von Edessa (= Abgarbild = Camuliana = Volto Santo?), um die wunderbare Entstehung des Gesichtes darauf fälschlicherweise zu erklären? Denn die 2. Abgar-Legende ist für die Erklärung des Abgarbildes (= Volto Santo?) unsinnig, da er kein Handtuch ist und die Ablichtung auf dem Schleiertuch von Manoppello im leeren Grab erfolgt ist, was die Deckungsgleichheit mit dem Antlitz Jesu auf dem Turiner Grabtuch belegt und erklärt. Er zeigt auch nicht das Gesicht vom lebenden Jesus.

09. Die früheste Erwähnung des „*sudarium Domini*“ (= „Schweißtuch des Herrn“) bringt der Historiker Beda (*673+735) in seiner „Kirchengeschichte des englischen Volkes“ (ca. 731). Dazu schreibt Pearson: *„Diese Erwähnung ist deshalb von Interesse, weil in ihr zum ersten Mal ein wundertätiges Tuch mit Christus in Verbindung gebracht wird, ohne dass jedoch dabei eines aufgedruckten Bildes gedacht wird. Ein leinenes Tuch linteum, wird aber erwähnt, welches in einer gewissen Kirche (in welcher ist fraglich) hochverehrt wurde“.*
    - Pearson S. 3f; Hier ist auch der lat. Text zitiert mit der Überschrift *„De sudario capitis Domini et alio majore linteo…“* (deutsch = „Über das Schweißtuch vom Haupt des Herrn und ein anderes größeres Tuch“).
    - War die fragliche Kirche das heutige Pantheon? (vgl. nachf. Nr. 10)
10. Eine mündliche Tradition versichert, *„dass man das heilige Antlitz vom Jahre 610 an und schon in der Zeit des Papstes Bonifaz IV.* (+615), *der Sankt Maria von den Märtyrern weihte, in dieser berühmten Kirche verehrte. Sie sagen auch, dass man damals begann, die Reliquie auf dem Hauptaltar am Jahrestag der Weihe, den 13. Mai 608), auszusetzten“*. (P. Janvier S. 11).
    - Dies wäre durchaus möglich, weil das Pantheon damals ja der Aufbewahrungsort für Reliquien war.
    - Wenn diese Tradition wahr wäre, würde sie wiederum bestätigen, dass der Volto Santo nicht das „heilige Schweißtuch Christi“ im Veronika Altar von 705 gewesen sein kann. Denn damals war die Camuliana (= Volto Santo) sicher noch in Konstantinopel.

III. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Wenn man alle diese Zeugnisse über ein authentisches Tuchbild Christi vor 705 und die historischen Zeugnisse über das „ *heilige Schweißtuch Christi“* im Veronikaaltar bedenkt, dann gibt es nur noch zwei Möglichkeiten:

a) Entweder ist es wirklich das authentische *„Schweißtuch der Veronika*“ vom Kreuzweg gewesen, für das Papst Johann II. 705 den Veronika Altar erbauen ließ oder

b) Es gab eine alte Kopie vom Abgarbild aus dem 4. Jahrhundert, wie Hesemann meint. Man habe sie schon früh als „Veronika“ (= vera icona = wahres Bild) verehrt. Um 705 sei sie durch den Volto Santo im Veronika Altar ersetzt worden, den man dann als „*heiliges Schweißtuch Christi, das man Veronika nennt*“, verehrte. Und als der Volto santo ca. 1527 verschwunden war, habe dann Papst Paul V. die alte „Veronika“ (= alte Kopie) wieder hervorgeholt und als „Original“ für seine Kopien um 1617 ausgegeben und verwendet. Sie sei dann 1625 in den Veronika Altar des neuen Petersdomes gebracht worden und werde heute noch am Passionssonntag als „Veronika“ gezeigt. (vgl. Hesemann: Mysterium S. 136ff u. 160).

Aber wo bleibt der Beleg für diese vermutete Theorie und wie sah diese alte Kopie des Abgarbildes aus, die man in Rom schon sehr früh als „Veronika“ verehrt habe? Alle bekannten Kopien vom Schweißtuch der Veronika ab 1240 bis 1849 sehen völlig anders aus als das vermeintliche „Zwillingsbild“ zu dieser alten Kopie, wie z. B. das Mandylion im Vatikan (s. Hesemann: Mysterium S. 159f).

Ebenfalls erscheint es mir ziemlich abwegig und unbegründet, alle Zeugnisse über die Veronika mit ihrem Schweißtuch als legendär erfunden zu erklären, wie Hesemann die Legendenbildung vermutet (vgl. Hesemann: Mysterium S. 146ff). Demnach benutzte man den Begriff Veronika im Sinne von „wahres Bild“, bis die Volksethymologie (= Fantasie) daraus eine Frau machte. Auf der Suche nach historischen Referenzen fand man Bischof Eusebius, der eine Berenike erwähnt, die „Blutflüssige“, die allerdings dem Herrn in Caesarea Philippi wirklich eine Statue errichtete. Doch die „Legendenbastler“ machten daraus ein Bild. Um zu erklären, wie dieses nach Rom kam, wurde Berenike dann einfach zur Heldin einer umgeänderten Abgar-Legende (s. o. II. 08) erhoben. Anstatt dass Thaddäus ein Jesus-Bild zu König Abgar brachte und ihn heilte, brachte Berenike (=Veronika) das Bild auf ihrem Tuch zu Kaiser Tiberius und heilte ihn. Allerdings ließ dieser sich nicht taufen wie König Abgar. Darin scheitert die Parallelität der vermeintlichen Veronika Legende.

Mir scheint, dass diese ganze Legendenbildung eine unbegründete Konstruktion sei. Ich muss dabei an das Wort von Clemens Maria Hofbauer denken, der einmal sagte: „Es ist unglaublich, wie viel man glauben muss, um nicht glauben zu müssen“. Es erscheint mir eher umgekehrt zu sein. Der Verfasser der 2. Abgarlegende (s. o. II, 08) um 630 benutzte die ältere Veronika Tradition, um das „nicht von Händen gemachte“ Edessa-Bild zu erklären, was jedoch unsinnig ist. Denn der Volto Santo (= Edessabild, Abgarbild?) ist weder ein Handtuch, noch ist er zu Lebzeiten Jesu entstanden, sondern im leeren Grab über dem Grabtuch von Turin (= Deckungsgleichheit).

Daher erscheint es mir viel glaubhafter, hinter all den vielen schriftlichen und mündlichen Zeugnissen über Veronika mit ihrem Schweißtuch eine historische Person zu sehen. Denn was soll die liturgische Feier der Veronika ab dem 4. Jahrhundert und die französische Tradition, die berichtet: *„Veronika zog mit ihrem Mann* (Zachäus?) *Amator* (s. Internet: „Roc–Amadour“; „Die schwarze Madonna von Rocamadour“) *nach Südfrankreich und starb um 70 n. Chr. in Soulac, wo man über ihrem Grab eine kleine Kapelle und später eine große Kirche baute.… Lange Zeit feierte man das Fest der Heiligen am 4. Februar.* (Pearson S. 2; P. Janvier S. 10ff;).

Wer dies alles als legendär erfunden erklärt, muss es beweisen. Doch die Kirche in Soulac besteht noch. Die Reliquien von Veronika hat man zwar im IX. Jh. nach Bordeaux in die Kirche St. Seurin überführt, aber eine

Untersuchung dieser Reliquien ergab, dass sie aus jener Zeit, also von Veronika stammen können. Über einer Legende baut man auch keine Kirche, und von einer Legende überführt man keine Reliquien! Aber was spricht eigentlich gegen die Historizität dieser Veronika – Tradition, die natürlich immer wieder legendär geändert oder ausgeweitet worden sein kann?

Dass das „Schweißtuch Christi“, das man schon vor 705 als „vera icona“ (= Veronika), eine alte Kopie vom Abgarbild gewesen sein könnte, scheint auch durch nichts belegt. Aber dass Veronika mit ihrem Schweißtuch eine historische Person war, wird neben den vielen schriftlichen Dokumenten bezeugt durch das Faktum, dass es das „*heilige Schweißtuch Christi, das man Veronika nennt*“, im Veronika Altar gab. Denn mit diesem Schweißtuch kann nicht der Volto Santo gemeint gewesen sein, wie man bislang meint s. o. Dieser kam erst um 1300 in den alten Petersdom, wie Papst Nikolaus IV. ausdrücklich bezeugt, und wurde dort zwar als „*Veronika*“ verehrt, aber mit dem Gebetsruf *„Salve sancta facies“* (deutsch= sei gegrüßt heiliges Antlitz = Volto Santo) angerufen. Pearson schreibt dazu : *«Der Ruf salve sancta facies dagegen hatte sich von Anfang an auf das verklärte Antlitz bezogen…“* (S. 63). Dieser Ruf kommt in keiner Handschrift vor, *„welche älter wäre wie das erste Viertel des 14. Jahrhunderts und wurde vermutlich im Jahre 1316 verfasst“* (S. 62). Er wurde demnach nur für die „Veronika“, den Volto Santo von Manoppello nach 1300 im alten Petersdom verwendet.

Dass der Volto Santo aber die bezeugte „*Acheropita*“ in der Papstkapelle Sancta Sanctorum war, belegen die vielen Veronika Bilder, die ab ca. 1300 das Antlitz vom Volto Santo zeigen. Er konnte also 705 noch gar nicht im alten Petersdom gewesen sein, da er seit seiner Ankunft in Rom in der Papstkapelle aufbewahrt wurde. Und als er dann ab ca. 1527 verschwunden war, holte Papst Paul V. nach eigenen Angaben das authentische „Schweißtuch der Veronika“ wieder hervor und ließ von diesem „Original“ Kopien anfertigen. Nach dieser Sicht der Dinge bräuchte man ihn und den Vatikan nicht mehr der Lüge und Täuschung bezichtigen. 1625 brachte man dieses Original des „Schweißtuches der Veronika“ in den Veronika Pfeiler des neuen Petersdomes. Und dass dies wirklich ein Original sein muss, bezeugt Papst Benedikt XIV., wenn er um 1750 über das Schweißtuch in der vatikanischen Basilika schreibt, dass es *„deutlich die Züge des Antlitzes Unseres Herrn Jesus, voll Schweiß und Blut, behalten hat und noch behält“* (Ps. Janvier S. 17). Eine Kopie ist nicht „*voll Schweiß und Blut*“, sondern deutet dies nur bildlich an, wie Kopien aus jener Zeit es anschaulich machen.

Daher erscheint mir die Annahme glaubwürdiger, dass es Veronika wirklich gab und dass sie ihr Kopftuch Jesus am Kreuzweg reichte zum Abtrocknen seines Gesichtes von Schweiß und Blut, wie es die 6. Kreuzwegstation besagt. Dass erst spät schriftlich darüber berichtet wird, ist kein Beweis, dass die früheren mündlichen und schriftlichen Zeugnisse über sie legendär erfunden seien. Es kann daran liegen, dass die Menschen früher ja nicht lesen konnten und dass man deshalb zunächst durch die liturgische Feier und die mündliche Tradition über Ereignisse informierte. Diese Tradition hat dann der Verfasser der Legenda aurea um 1270 schriftlich festgehalten. Für dieses authentische „*heilige Schweißtuch Christi, das man Veronika nennt*“, hat aber Papst Johann VII. schon 705 den Veronika Altar im alten Petersdom erbaut und so die Erinnerung an Veronika und ihr Schweißtuch wach gehalten. Einen historischen Beweis dafür, dass jenes „heilige Schweißtuch“ authentisch war, gibt es zwar nicht. Aber alle Seherinnen wie Anna Katharina Emmerich, Maria Valtorta und Therese von Konnersreuth bestätigen, dass es Veronika und ihr Schweißtuch am Kreuzweg gab und evtl. noch gibt, wie das jährliche Zeigen des Veronika Bildes im Petersdom (s. Bild) am Passionssonntag vermuten lässt. Eine wissenschaftliche Untersuchung jenes Veronika Bildes im Veronika Pfeiler könnte den Beweis dafür liefern.

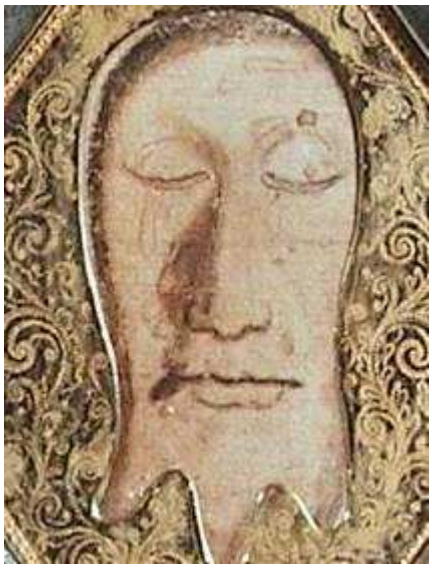
„Schweißtuch der Veronika“ am Passionssonntag im Petersdom

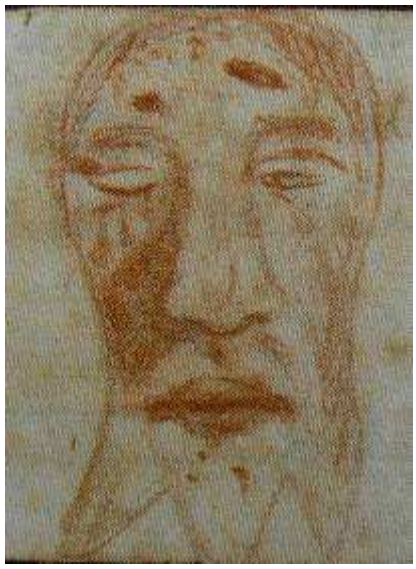
Literatur:

01. Hans Belting: „Bild und Kult“, 2004
02. Pierre de Riedmatten: „La Sainte Face de Laon“ (s. Internet)
03. Karl Pearson: „Die Fronica“ (1887)
04. P. Janvier: „Die Verehrung des heiligen Antlitzes…1889
05. Hartmut Kühne: „Ostensio Reliquiarum“ (2000)
06. Paul Badde: Das Göttliche Gesicht, 2005
07. Paul Badde: Das Grabtuch von Turin, Pattloch 2010
08. Martin Illert: Die Abgarlegende, 2007
09. Dr. phil. Helga Tichy: „Das Kultbild in der Spätantike“, Wien 2008
10. Michael Hesemann: Mysterium – ungelöste Rätsel 2014
11. Ernst Dobschütz: Christusbilder (1899)
12. Andreas Matena: Das Bild des Papstes (2016)

Kopien vom Schweißtuch der Veronika

Bild 1: Kopie 1240, Sakristei im Petersdom **Bild 2**: Zwei verschiedene Christusbilder, 1240, Pearson 142





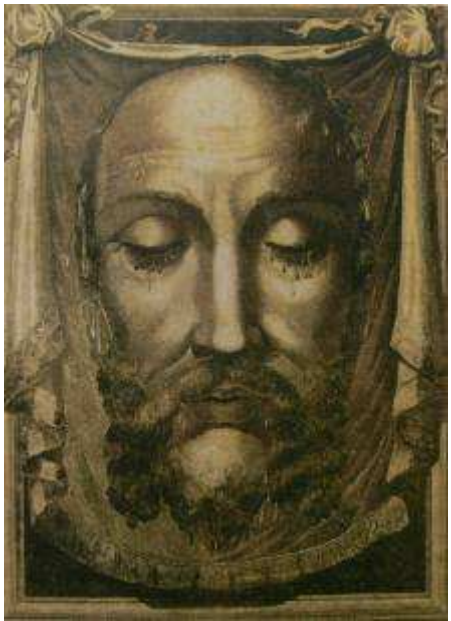


Bild 3: Kopie, 1617, Wien, Volto S.161 **Bild 4**: Kopie 1617, in Il Gesu, Rom **Bild 5:** Kopie 1635, Titelblatt, Grimaldi

Bild 6: Kopie 1761, Foto: privat **Bild 7**: Kopie 1774, Foto: privat **Bild 8**: Hl. Antlitz v. Tours, 1849

Sind diese Bilder Kopien von einer alten Kopie oder vom originalen Schweißtuch der Veronika?